# DIGITALISIERUNG VERÄNDERT DIE SOZIALE ARBEIT

**ENTWEDER WIRST DU KRANK ODER DU GEHST!?**

## TECHNOLOGISCHE ÜBERFORDERUNG



**BELASTUNGSFAKTOREN**

- TECHNOLOGISCHE ÜBERFORDUNG
- UNZUREICHENDE SCHULUNGEN
- ETHISCHE UNSICHERHEIT

**MIXED-METHODS-DESIGN**



**ERSTE ERGEBNISSE**

**ENTLASTUNGSFAKTOREN**

- AUTOMATISIERUNG ADMINISTRATIVER TÄTIGKEITEN
- MOBILE KOMMUNIKATION
- BARRIEREFREIE SCHNITTSTELLEN

**WELCHE BEDINGUNGUNG FUR EINE MENSCHENGERECHTE, GERECHTE UND GESUNDHEITSFÖRDERLICHE DIGITALISIERUNG?**





**SOZIALE ARBEIT ALS AKTIVE GESTALTERIN EINER INKLUSIVEN UND DEMOKRATISCHEN DIGITALEN TRANSFORMATION**

# Entweder wirste krank oder du gehst!? – Belastungs- und Entlastungsfaktoren der Digitalisierung in der Sozialen Arbeit

Bundeskongress Schulsozialarbeit
Universität Hildesheim
06.03.2026

Nadine van der Meulen M.A.



**Über mich**
Promotionsforscherin PZSGT OTH Regensburg
Stipendiatin der Rosa-Luxemburg-Stiftung

**weitere Rollen**
Stellvertretende Vorsitzende, Europa-Union Städteregionsverband Aachen
Durch die Bürger*innen der Stadt Aachen gewähltes Mitglied, Bezirksvertretung Haaren der Stadt Aachen (NRW)

Als Sozialarbeiterin in unterschiedlichen Arbeitsfeldern weit über 10 Jahre aktiv gewesen (Schulsozialarbeit, offene Kinder- und Jugendfreizeitarbeit, Maßnahmenträgern des Jobcenters, Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit psychischer Erkrankung, Suchthilfe etc.)

**Identität & Engagement**
Autistische Wissenschaftlerin & Sozialarbeiterin, fast 10 Jahre in kommunalpolitische Gremien benannt gewesen (Sozialausschuss, Kinder- und Jugendausschuss, Bürgerforum)
Sprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft Selbstbestimmte Behindertenpolitik
Bis Dezember 2025, zweite Vorsitzende des LV NRW, DBSH e.V. gewesen.

**Forschungsschwerpunkte**
Inklusive digitale Transformation
Ethik und Neurodiversität
Disability Studies
Streetwork & Housing First, Wohnungslosigkeit

## Gliederung

Ausgangslage
Forschungsstand & Theorie
Forschungslücke & Ziel
Methodik & Design
Erste Implikationen & Relevanz
Persönliche Herausforderungen

**Ausgangslage**

Über **18.000 fehlende Fachkräfte** in Sozialarbeit & Sozialpädagogik
Prognose: Anstieg auf **ca. 22.200 offene Stellen**
Insgesamt **133.000 fehlende Fachkräfte** in Gesundheits- & Sozialberufen
*(Arndt et al., 2024)*

**Technologische Entwicklungen**
Einsatz von **Roboter-Hunden** in:
Schulsozialarbeit
Altenpflege (Pilotprojekte)

In Deutschland nutzen über 90 % der Studierenden KI-Tools wie ChatGPT im Studium. (Garrel & Mayer 2025)

Was passiert eigentlich wenn „die Server“ komplett ausfallen?

Nachklang von gestern:

Was passiert eigentlich, wenn digital genutzte Systeme ausfallen, auch in der Schulsozialarbeit?

Ein Beispiel dafür zeigte sich kürzlich in Nordrhein-Westfalen: Aufgrund eines Stromausfalls in einem Rechenzentrum in Aachen waren zahlreiche u.a. Kommunalverwaltungen, aber auch Schulen in vielen Regionen nur eingeschränkt oder teilweise gar nicht erreichbar. Digitale Dienste und Kommunikationswege standen zeitweise nicht zur Verfügung.

Mitarbeiter*innen hatten keinen Zugriff auf interne Software. Das Internet war vielfach ausgefallen.

**Was passiert, wenn „die Server“ ausfallen?**
**Praxisbeispiel: Stromausfall in Aachen (NRW)**

**Unmittelbare Auswirkungen**
Zahlreiche **Kommunalverwaltungen & Schulen** nicht erreichbar
**Digitale Dienste** und Kommunikationswege fallen aus
Teilweise kompletter **Internetausfall**

**Konsequenzen für den Arbeitsalltag**
Kein Zugriff auf **interne Software & Daten**
Arbeitsprozesse kommen zum Stillstand
Erreichbarkeit für Bürger*innen stark eingeschränkt

**Was wird sichtbar?**
Hohe **Abhängigkeit von digitaler Infrastruktur**
Fehlende oder unzureichende **Notfall- und Backup-Systeme**
Digitale Transformation bringt auch **neue Verwundbarkeiten**

## Ausgangslage

**Hohe Belastung & Burnout-Risiko**
**60,9 %** arbeiten häufig an der Grenze ihrer Belastbarkeit
Hohe **emotionale Erschöpfung** & sinkende Leistungsfähigkeit
**56,6 %** schaffen ihre Arbeitsmenge häufig nicht

**Kritische Arbeitsbedingungen**
**45,2 %** arbeiten trotz Krankheit (Präsentismus)
**42,4 %** verzichten regelmäßig auf Pausen

**Folgen für das Berufsfeld**
Verschärfung des bestehenden Fachkräftemangels
**77,2 %** wollen **nicht bis zur Rente** im Beruf bleiben

**Studiendaten**
**8.210 Beschäftigte** der Sozialen Arbeit in Deutschland
Erhebungszeitraum: **November 2022**
*(Alsago & Meyer, 2023)*

**Ausgangslage**

Hoher Arbeitsdruck, emotionale Erschöpfung, Personalmangel, gleichzeitig Kampf um Inklusion (z.B. mit dem LVR, LWL o.ä.), Förderbedarfe, die nicht bearbeitet/bewilligt oder von Kostenträgern nicht gesehen werden.

Forschungsstandorte der Disability Studies werden eingestampft.

Social-Media-Verbot wird diskutiert

KiBiz-Reform: Welche Auswirkungen hat diese Reform? Was ist mit Inklusion? „Dafür gibt es halt Förderschulen."

Überdurchschnittliche Fehlzeiten im sozialen Bereich (WIdO, 2023)

Hohe psychosoziale Belastung in der Sozialen Arbeit

Digitalisierung als zusätzlicher Transformationsdruck

Ambivalenz: Entlastung vs. Überforderung

## Ausgangslage

Sozialarbeiter*innen zählen zu den Berufsgruppen mit den höchsten Krankheitstagen wegen psychischer Belastungen (WidO, 2023)

Digitalisierung verändert Arbeitsorganisation, Professionalität und Beziehungsgestaltung

Digitale Technologien sind ambivalent:
Flexibilität & Effizienz– Entgrenzung, Erschöpfung, Kontrollverlust

Spannungsfeld: Datenlogik vs. professionelle Autonomie → Gesundheit, Handlungsfähigkeit, Verantwortung

**Digitalisierung**
bezeichnet die Nutzung digitaler Technologien, Systeme und Prozesse zur Unterstützung, Organisation und Durchführung professioneller Tätigkeiten, z. B. Fachsoftware, digitale Kommunikation, Online-Beratungsformate oder elektronische Dokumentation.
(Kutscher 2021)

**Künstliche Intelligenz (KI)**
meint Systeme, die Informationen selbstständig verarbeiten, Muster erkennen und Handlungsoptionen oder (Teil-)Entscheidungen vorschlagen können, z. B. Chatbots, Text- oder Bildgenerierung, Entscheidungsunterstützungssysteme.
(Wunder 2025)

**Theoretische Konzepte**

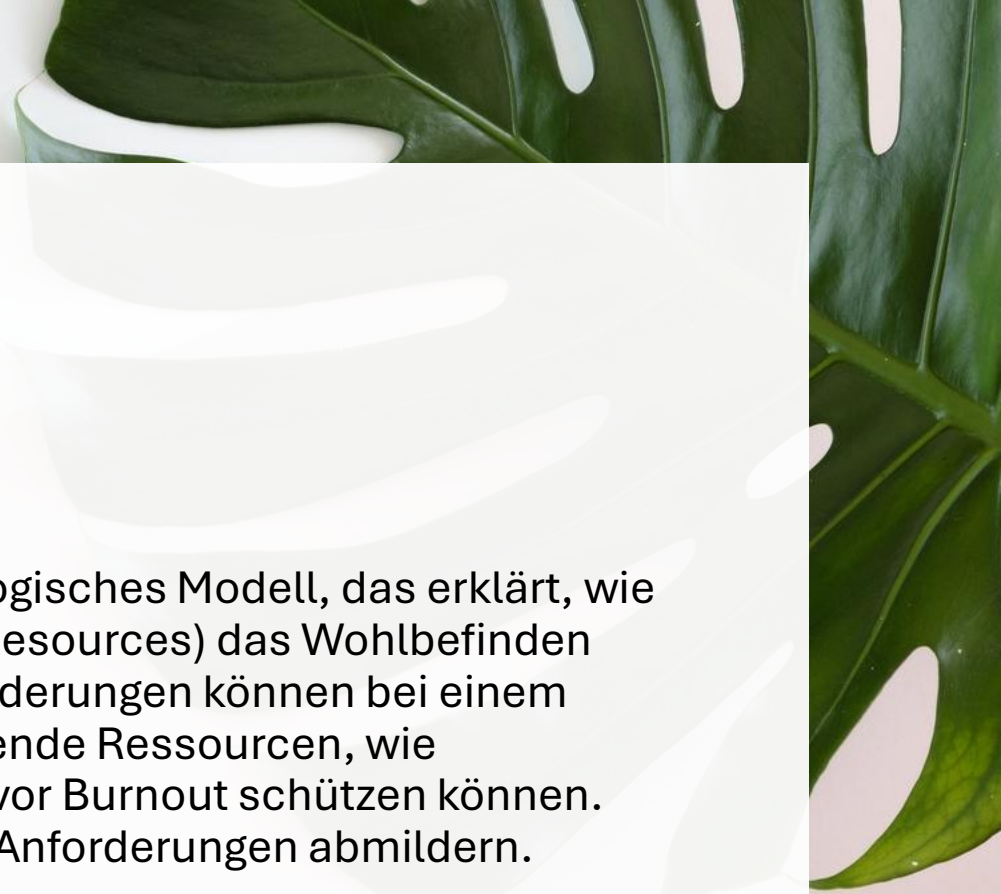
**1. Job-Demands–Resources-Modell (JD-R)**
(Bakker & Demerouti, 2007)
→ Arbeitsanforderungen vs. Arbeitsressourcen

**2. Transaktionales Stressmodell**
(Lazarus & Folkman, 1984)
→ Kognitive Bewertung und Bewältigungsstrategien (Coping)

**3. Technostress-Ansatz**
(Dragano & Lunau, 2020)
→ Techno-Überlastung, Techno-Invasion, Techno-Komplexität

**4. Professionsethische Perspektive**
(Staub-Bernasconi, 2018)
→ Tripelmandat: Klient*innen, Organisation, Profession

**5. KI als sozio-technisches Artefakt**
(Goldkind, 2021; Garkisch & Goldkind, 2024)
→ KI ist nicht neutral, sondern sozial eingebettet



Job-Demands-Resources (JD-R) Modell

Das Job-Demands-Resources (JD-R) Modell ist ein psychologisches Modell, das erklärt, wie Arbeitsanforderungen (Demands) und Arbeitsressourcen (Resources) das Wohlbefinden und die Leistung von Mitarbeitern beeinflussen. Hohe Anforderungen können bei einem Mangel an Ressourcen zu Stress führen, während ausreichende Ressourcen, wie Autonomie oder Unterstützung, die Motivation fördern und vor Burnout schützen können. Ressourcen können somit die negativen Auswirkungen von Anforderungen abmildern.

**Technostress (Dragano & Lunau, 2020):**

Techno-Overload – Informationsüberflutung und ständige Anforderungen durch digitale Medien

Techno-Invasion – Permanente Erreichbarkeit, Verschwimmen von Arbeits- und Privatleben

Techno-Complexity – Überforderung durch komplexe, sich ständig verändernde Technologien

**Stress – transaktionales Modell**

Stress = subjektive Bewertung von Anforderungen
Belastung entsteht bei mangelnder Bewältigbarkeit
Ressourcen entscheidend für Stresserleben
(Lazarus & Folkman, 1984)

**Digitalisierung: Zwischen Entlastung und Belastung**

Digitalisierung bietet Chancen: mehr Effizienz, bessere Kommunikation, ortsunabhängiges Arbeiten
Gleichzeitig entstehen neue Belastungen durch

Technostress (Dragano & Lunau, 2020)
Techno-Overload: Informationsflut
Techno-Invasion: Permanente Erreichbarkeit
Techno-Complexity: Überforderung durch komplexe Technologien

Digitalisierung ist ambivalent, sie braucht begleitende Strukturen, Schulungen und partizipative Gestaltung, um nachhaltig zu entlasten (Kutscher et al., 2020; Klenk, 2022; Klinger et al., 2022)

**Ressourcen gegen digitale Belastungen**

Schutzfaktoren: Selbstwirksamkeit, soziale Unterstützung & Kontrolle reduzieren Stress (Schwarzer, 2004)

Digitale Resilienz stärken (Kutscher et al., 2020):
Kollegialer Austausch
Fort- und Weiterbildungen
Partizipative Gestaltung digitaler Prozesse

Organisationale Resilienz (Degel & Liebsch, 2024):
Klare Zuständigkeiten
Strukturelle Unterstützungssysteme
Lern- und Mitgestaltungskultur

**Digitalisierung & KI**

Veränderung von Arbeitsorganisation und Beziehungspraxis
KI: Effizienzversprechen vs. ethische Risiken
Gefahr schleichender De-Professionalisierung
(Kutscher et al., 2020; Wunder, 2021; Linnemann et al., 2025)

**Aufgabe und Forschung Sozialer Arbeit im Themenfeld Digitalisierung**

**Besonderheiten des Themenfeldes**
Entwicklung digitaler Anwendungen wird bislang überwiegend technischen Entwickler*innen überlassen (Künemund 2015; Pelizäus-Hoffmeister 2013)
→ **Aktive Beteiligung der Sozialen Arbeit als „Expert*in“ notwendig**

Digitalisierung in der Sozialen Arbeit fokussiert bisher vor allem
Kinder und Jugendliche oder die Entlastung eigener Organisationsprozesse;
sozialarbeiterische Perspektiven finden sich bislang vor allem in den Bezugswissenschaften
(Sozialwissenschaftlicher) Forschungsstand wird kaum berücksichtigt
(Pelizäus-Hoffmeister 2013; Hoff & Pottharst 2023)

→ **Pflicht der Sozialen Arbeit, sich aktiv einzubringen**
**Beteiligungsmöglichkeiten** (u. a. Hudelmayer & Schütz 2025)
Beteiligung an Forschungsprojekten unter Wahrung der eigenen professionellen Perspektive
Einbringen von Expertise zu zielgruppenspezifischen Bedarfen
Abbau von (Zugangs-)Barrieren
Handeln im Rahmen des politischen Mandats der Sozialen Arbeit

## Ziele der Dissertation

Untersuchung von Belastungs- & Entlastungsfaktoren in digitalen Transformationsprozessen

Wahrnehmung durch Fachkräfte & Trägervertretungen

## Leitfragen

Welche Belastungs- & Entlastungsfaktoren der Digitalisierung erleben Fachkräfte und Träger?

Wie lassen sich digitale Transformationsprozesse gesundheitsförderlich, partizipativ und professionsethisch gestalten?

**Theoretische Verortung**

**Arbeitspsychologische Stressmodelle** (Lazarus & Folkman, 1984; Schwarzer, 2004)

**Technostress** (Dragano & Lunau, 2020)

**Digitalisierung & Profession** (Kutscher et al., 2020; Gössl & Reischl, 2021)

**Sozio-technischer Aushandlungsprozess:** Macht, Wissen, Beziehungen → neue Anforderungen an organisationales Lernen

## Eigene Studie – Überblick

Mixed-Methods-Design
Qualitative Studie
Quantitative Fragebogenstudie

Fokus: subjektive Erfahrungen

Ethik & Genehmigung
– Einverständniserklärung entwickelt
– Forschung durch die Gemeinsamen Ethikkommission der Hochschulen Bayerns (GEHBa) genehmigt
– Anonymität, Freiwilligkeit und Widerrufsrecht sind gewährleistet

## Theoretische Verortung

Die theoretische Rahmung bezieht sich auf Akteur-Netzwerk-Theorie (Latour, 2005), professionssoziologische Ansätze (Dewe & Otto, 2018) sowie die Kritische Soziale Arbeit (Staub-Bernasconi, 2018; Kutscher et al., 2020).

Digitalisierung wird dabei als sozio-technischer Aushandlungsprozess verstanden, der Macht-, Wissens- und Beziehungsstrukturen in Organisationen verändert und somit neue Anforderungen an organisationales Lernen stellt.

**Forschungsmethoden**
**Sequenzielles exploratives Mixed-Methods-Design**

**Phase 1 – Qualitative Interviewstudie**
Qualitativ, explorativ, partizipativ
50 ero-epische Gespräche (Girtler, 2009), ethnographische Forschung
Fachkräfte & Trägervertretungen
Reflexive Thematic Analysis (Braun & Clarke, 2021)

**Ziel:** Rekonstruktion subjektiver Sinnstrukturen
Partizipativer, explorativer und ethisch sensibler Ansatz

**Teilnehmende:** Praktizierende und leitende Fachkräfte der Sozialen Arbeit, Einverständniserklärung entwickelt

**Auswertung:** Qualitative Inhaltsanalyse mit ko-reflexiver Validierung

**Ethikvotum:** Forschung durch die Gemeinsame Ethikkommission der Hochschulen Bayerns (GEHBa) genehmigt

Der Ansatz ist bewusst nicht standardisiert, sondern explorativ und reflexiv angelegt und eignet sich besonders zur Erfassung subjektiver Bedeutungen und Erfahrungswissen.

**Forschungsdesign**
Mixed-Methods-Ansatz

Qualitativ:
50 Ero-epische Gespräche (Girtler, 2009)

Quantitativ:
Explorative Online-Befragung angelehnt an den Erholungs- und Belastungsfragebogens (EBF)
Studien-spezifischer Fragebogen inspiriert vom Erholungs-Belastungs-Fragebogen (EBF) → explorativ Belastungs- & Entlastungsdimensionen

Theoretischer Rahmen
Ressourcen-Defizit-Modell (Kaluza, 2018)
Stressmodell (Schwarzer, 2004)
Transaktionales Stressmodell (Lazarus, 1984)
Job-Demands-Resources (JD-R) Modell

**Professionsethische Fragestellungen in der Schulsozialarbeit**
**Belastungs- und Entlastungsfaktoren der Digitalisierung in der Sozialen Arbeit**

Die zunehmende Digitalisierung in der Schulsozialarbeit bringt sowohl Entlastungs- als auch Belastungsfaktoren mit sich und wirft zentrale professionsethische Fragen auf.

Digitale Kommunikations- und Dokumentationssysteme können Arbeitsprozesse effizienter gestalten, den Informationsaustausch erleichtern und neue Zugänge zu Schüler*innen eröffnen.

Gleichzeitig entstehen neue Herausforderungen hinsichtlich Datenschutz, professioneller Beziehungsgestaltung sowie der Abgrenzung zwischen beruflicher und privater Kommunikation.

Aus professionsethischer Perspektive stehen insbesondere Fragen der **Vertraulichkeit, der professionellen Verantwortung, der Wahrung von Nähe und Distanz sowie der digitalen Teilhabe von Adressat*innen** im Mittelpunkt. Die Digitalisierung verändert somit nicht nur Arbeitsstrukturen, sondern auch die Bedingungen professionellen Handelns in der Schulsozialarbeit.

**Vertreter*innen ethischer Perspektiven**

Verschiedene ethische Ansätze bieten Orientierung für den Umgang mit Digitalisierung in der Sozialen Arbeit:

**Diskursethische Perspektive**: Bedeutung von Aushandlungsprozessen und Transparenz im Umgang mit digitalen Kommunikationsformen.

**Verantwortungsethik**: Reflexion möglicher Folgen digitaler Technologien für Adressat*innen.

**Berufsethische Ansätze der Sozialen Arbeit** (z. B. Staub-Bernasconi): Orientierung an Menschenrechten, sozialer Gerechtigkeit und professioneller Verantwortung im digitalen Kontext.

## Theoretischer Rahmen

Ich arbeite mit drei zentralen Theorien:

Akteur-Netzwerk-Theorie (Latour, 2005) – Mensch und Technik als gleichwertige Akteure in sozialen Netzwerken.

Kritische Soziale Arbeit (Otto & Weber, 2018) – Macht, Gerechtigkeit und Partizipation stehen im Zentrum.

Professionalisierungstheorie (Staub-Bernasconi, 2018) – betont Autonomie, Ethik und Expertise in digitalisierten Kontexten.

Diese Kombination ermöglicht eine mehrdimensionale Analyse digitaler Transformation.

**Forschungslücke – Warum diese Studie notwendig ist**

Aktuelle Situation:
Die Digitalisierung in der Sozialen Arbeit ist häufig technikorientiert und mangelt an partizipativer Einbindung, sowohl von Fachkräften als auch von Nutzer*innen sozialer Dienste.

Identifizierte Lücke:
Marginalisierte Fachkräfte, etwa Menschen mit Behinderungen, neurodivergente oder LGBTQ+-Personen als Fachkräfte – sind in der deutschen Forschung zur digitalen Sozialen Arbeit kaum vertreten.

Ziel der Studie:
Die Untersuchung soll kritische, differenzierte und inklusive Perspektiven auf die digitale Transformation im Feld der Sozialen Arbeit sichtbar machen.

## Interviewstudie, Methode

Qualitativ, explorativ, partizipativ
50 Ero-epische Gespräche
Fachkräfte & Trägervertretungen

Der Ansatz ist bewusst nicht standardisiert, sondern explorativ und reflexiv angelegt und eignet sich besonders zur Erfassung subjektiver Bedeutungen und Erfahrungswissen.

**Stichprobe & Ethik**

Zielgruppe:
Sozialarbeiter*innen
Fach- und Führungskräfte in Organisationen der Sozialen Arbeit

Rekrutierung:
Über Fachverbände, Hochschulen für angewandte Wissenschaften
sowie E-Mail-Verteiler, aufsuchende Arbeit

Ethische Überlegungen:
Genehmigung durch GEHBa Bayern (Ethikkommission)
Vollständige Anonymisierung der Teilnehmenden
Einhaltung der ethischen Richtlinien von DBSH und IFSW
Einverständniserklärung aller Teilnehmenden eingeholt

**Interviewform**
Ero-epische Gespräche
Narrativ & offen
Fokus auf Erfahrungswissen
Hohe lebensweltliche Nähe
(Girtler, 2009)

Dieser Ansatz setzt auf echte Begegnung: neugierig, empathisch, erzählorientiert.

Ziel war es, nicht Daten, sondern Erfahrungen zu sammeln. Die Stimmen der Menschen als Expert*innen ihres Alltags ernst zu nehmen.

Partizipative Validierung der Ergebnisse mit den Gesprächspartner*innen.

Forschungsverständnis:
Die Teilnehmenden wurden als partizipative Akteur*innen behandelt, nicht lediglich als Datenquellen, sondern als Mitwissenschaffende im Erkenntnisprozess.

**Qualitatives Forschungsdesign**

Ablauf der Interviews:
Einstiegsfrage:
„Welche Erfahrungen haben Sie mit der Digitalisierung in ihrem Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit gemacht?“

Fokus auf:
Erfahrungsräume
Wahrnehmungsmuster
Forschungszyklus mit gemeinsamer Reflexion und Validierung der Ergebnisse

**Roland Girtler und der „Ero-epische Dialog“**

Roland Girtler ist ein österreichischer Soziologe und Ethnograph,
bekannt für seine unkonventionelle Feldforschung und seinen Ansatz einer „Forschung mit Neugier und Respekt“.

Er arbeitete vor allem ethnografisch mit marginalisierten oder unkonventionellen Gruppen,
um soziale Welten aus ihrer eigenen Perspektive zu verstehen.

Der „Ero-epische Dialog“
Ein Begegnungsansatz zwischen Forscher*in und Teilnehmenden:
Eros steht für Neugier, Empathie und Leidenschaft für das Verstehen
Epik steht für Erzählen, narrative Begegnung und Austausch

Zentrale Prinzipien:
Gegenseitiger Respekt und Humor
Echter Dialog statt distanzierter Beobachtung
Betonung von gelebter Erfahrung und menschlicher Würde

Ziel:
„Die menschliche Seite sozialer Welten sichtbar machen – durch Gespräch, nicht durch Befragung.“

„Eine gute Forscherin hört zu wie eine Freundin und fragt wie eine Geschichtenerzählerin.“ Roland Girtler

## Forschungsleitende Fragestellung

Welche Belastungs- und Entlastungsfaktoren schildern Sozialarbeiter*innen und Trägervertreter*innen im Kontext der Digitalisierung?

**→ Gerne auch hier Rückmeldungen von Ihnen als Expert*innen: Welche Belastungs- und Entlastungsfaktoren der Digitalisierung nehmen Sie in ihrem Arbeitsfeld wahr?**

**Gerne kurz vorstellen, ihr Arbeitsfeld nennen oder auch ganz anonym, ganz wie Sie möchten.**

# Forschungsdesign der Untersuchung

### Phase 1: Qualitative Interviews

- Interviews mit Sozialarbeiter*innen und Trägervertreter*innen
- Explorative Erhebung subjektiver Deutungsmuster
- Herausarbeitung zentraler Belastungs- und Entlastungskategorien

### Phase 2: Quantitative Fragebogenstudie

- Online-Fragebogen
- Quantitative Strukturierung und Einordnung zentraler qualitativer Befunde
- Explorative, *musterorientierte Ergebnisdarstellung*



**Abbildung 3:** Überblick über das sequenziell-explorative Mixed-Methods-Design der Untersuchung, eigene Darstellung

## Auswertungsmethode

Reflexive thematische Analyse
Iterativer, interpretativer Prozess
(Braun & Clarke, 2006)

## Analyseprozess der Reflexiven Thematischen Analyse (RTA) nach Braun & Clarke (2006)




**Abbildung 4:** Analyseprozess der Reflexiven Thematischen Analyse (RTA) nach Braun & Clarke (2006), eigene Darstellung

**Die Reflexive Thematische Analyse (RTA)**

versteht sich als ein Prozess, in dem die forschende Person ihre eigene interpretative Auseinandersetzung mit den Daten aktiv einbringt.

Sie ist somit nicht nur ein technisches Verfahren, sondern eine bewusste, reflektierte Konstruktion von Bedeutung durch die Interpret*in selbst.

Diese Perspektive entspricht auch Braun und Clarke, die betonen, dass die RTA „eine zutiefst interpretative und reflexive Tätigkeit“ ist, bei der Bedeutungen nicht gefunden, sondern von der forschenden Person konstruiert werden (Braun & Clarke, 2020).

# Analysemethode
## reflexive thematic analysis – RTA

Die RTA wird als eine Reflexion der interpretativen Analyse der Daten durch die forschende Person betrachtet, an der Schnittstelle von:

(1) dem Datensatz;

(2) den theoretischen Annahmen der Analyse;

(3) die analytischen Fähigkeiten/Ressourcen der*s Forscher*in.

**Es geht um die reflektierte und durchdachte Auseinandersetzung der*s Forscher*in mit den Daten und der eigenen reflexiven und Auseinandersetzung mit dem analy-tischen Prozess.**

***Themes* entstehen in der Auseinandersetzung zwischen Material, theoretischem Rahmen und deiner forschenden Position.**

(Braun und Clarke 2012, 2013, 2014, 2019, 2020; Braun et al. 2016; Terry et al. 2017)

**Erste Einblicke aus den qualitativen Daten**

Die ersten Auswertungen der qualitativen Daten zeigen:
Digitalisierung wird ambivalent wahrgenommen – sowohl **als Entlastung durch effizientere Kommunikation und Organisation** als auch **als zusätzliche Belastung durch erhöhte Erreichbarkeit und Datenschutzanforderungen**.

Schulsozialarbeiter*innen berichten von **Unsicherheiten im Umgang mit digitalen Kommunikationswegen** (z. B. Messenger, Schulplattformen), aber auch mit KI.

Gleichzeitig entstehen **neue Möglichkeiten zur niedrigschwelligen Kontaktaufnahme mit Schüler*innen**.

Diese ersten Ergebnisse verdeutlichen die **Notwendigkeit professionsethischer Reflexion digitaler Praxis** in der Schulsozialarbeit.

# topics und themes entstehen und wachsen



© La Vie en Rose, Isabelle Menin (belgian illustrator, graphic designer)
https://www.lumas.de/pictures/isabelle_menin/la_vie_en_rose/?_gl=1*1rt0ukc*_up*MQ..*_ga*MTE1OTQ1ODE1Mi4xNzYwNTI5NDc2*_ga_8VDS0P2KJE*czE3NjA1Mjk0NzUkbzEkZzAkdDE3NjA1Mjk0NzUkajYwJGwwJGgxNjQ2NzU3OTUyhttps://isabellemenin.com/portfolio.html

# Und jedes Bundesland und jede Kommune und jeder Bereich macht es nochmal irgendwie anders…

**Belastung und Entlastung in digitalen Arbeitsprozessen (Teil 1)**

| Belastungsfaktor | Entlastungsfaktor | Taxonomie | Handlungsempfehlung | Zitat |
|---|---|---|---|---|
| Erhöhte Arbeitsdichte durch digitale Dokumentation | Flexiblere Arbeitsgestaltung durch Homeoffice | Techno-Overload | Reduktion des Dokumentationsaufwands durch gezielte Schulungen und benutzerfreundliche Software | „Ich hab manchmal das Gefühl, ich dokumentiere mehr als ich arbeite.“ |
| Ständige Erreichbarkeit durch Messenger & E-Mails | Zeitgewinn durch digitale Kommunikation | Techno-Invasion | Klare Erreichbarkeitsregeln im Team (z. B. Mail-Abwesenheitszeiten) | „Nach Feierabend kommen die Mails, die noch schnell beantwortet werden sollen.“ |
| Mangel an technischer Ausstattung | Erhöhte Selbstwirksamkeit durch digitale Kompetenzerweiterung | Techno-Complexity | Ausstattungsoffensive mit qualitativer Hardware & regelmäßiger Fortbildung | „Ich bring mein eigenes Laptop mit, sonst kann ich nicht mal Mails schreiben.“ |

## Digitale Anforderungen und Rollenvielfalt (Teil 2)

| Belastungsfaktor | Entlastungsfaktor | Taxonomie | Handlungsempfehlung | Zitat |
|---|---|---|---|---|
| Emotionale Erschöpfung durch hybride Settings | Neue Zugangswege für schwer erreichbare Klient*innen | Belastung durch Rollenunklarheit | Teamsupervision und klare Rollendefinition in hybriden Formaten | „Ich bin gleichzeitig Sozialarbeiterin, IT-Fachkraft und Admin.“ |
| Fehlende Partizipation bei Einführung digitaler Systeme | Gestaltungsspielraum durch partizipative Projekte | Machtkritik / Kritische Soziale Arbeit | Partizipative Technikgestaltung mit Fachkräften & Adressat*innen | „Das Tool wurde einfach eingeführt, gefragt wurde niemand.“ |
| Datenschutzkonflikte und Unsicherheit | Rechtssicherheit durch Schulung zu Datenschutz | Professionalitätstheorie | Verbindliche Schulungen inkl. Fallarbeit & Praxisszenarien | „Ich weiß oft gar nicht, was ich eigentlich noch speichern darf.“ |

## Digitale Grenzen und Inklusion (Teil 3)

| Belastungsfaktor | Entlastungsfaktor | Taxonomie | Handlungsempfehlung | Zitat |
|---|---|---|---|---|
| Entgrenzung durch mobile Arbeitsmittel | Zeiteffizienz durch asynchrones Arbeiten | Entgrenzungsdynamik (Neue Arbeitswelt) | Förderung digitaler Resilienz (Achtsamkeit, klare Zeitmodelle, technische Abschaltung) | „Arbeiten tue ich irgendwie den ganzen Tag, das Diensthandy klingelt auch abends.“ |
| Digitale Ausgrenzung vulnerabler Gruppen | Barrierearme Zugänge durch Unterstützung | Inklusive Technikgestaltung / Gerechtigkeit | Entwicklung inklusiver Tools + Assistenzsysteme | „Für viele bei uns ist die App schon die nächste Barriere, nicht die Lösung.“ |
| Fehlende Qualifikation für Onlineberatung | Ausbau digitaler Beziehungskompetenz | Kommunikation / Beziehungsgestaltung | Weiterbildung zu traumasensibler digitaler Kommunikation | „Ich hatte das Gefühl, das Gespräch wäre anders verlaufen, wenn wir uns live gesehen hätten.“ |

**Strategische Dimension (Teil 4)**

| Belastungsfaktor | Entlastungsfaktor | Taxonomie | Handlungsempfehlung | Zitat |
|---|---|---|---|---|
| Fehlende Digitalstrategie seitens der Träger | Motivation durch transparente Digitalprozesse | Organisationale Ambiguität | Entwicklung einer Digitalstrategie unter Einbindung der Fachkräfte und Orientierung an Leitbildern | „Was fehlt, ist ein roter Faden, wir digitalisieren einfach drauflos.“ |

## Digitale Entgrenzung

| Belastungsfaktor | Entlastungsfaktor | Taxonomie | Handlungsempfehlung | Zitat |
|---|---|---|---|---|
| Digitale Entgrenzung: Prozesse und Kommunikation „überall“ | Effizienz & Verschiebung von Abläufen | digital-strukturell | Digitale Grenzen (Zeiten/Orte) aktiv setzen, statt „alles“ zu digitalisieren | „...alle Arbeitsprozesse, die irgendwie ins digitale verschiebbar sind, bereits ins digitale verschoben...“ (00:51:29) |
| Ständige Erreichbarkeit & Druck zu reagieren | Kalender/Organisation per Handy | psychosozial-digital | Erreichbarkeitserwartungen (privat/beruflich) aktiv begrenzen | „...das Handy mittlerweile einfach ne Extension des eigenen Körpers...“ (00:57:36) |
| Explodierender Kommunikationsinput | Bewusstsein für das Problem | kommunikativ | Kanal-Reduktion + klare Kommunikationsregeln (z. B. WhatsApp/Email) | „...unfassbar explodierender Input...“ (00:57:04) |

## Digitale Belastungen

| Belastungsfaktor | Entlastungsfaktor | Taxonomie | Handlungsempfehlung | Zitat |
|---|---|---|---|---|
| Sprachnachrichten als Belastung in Terminen | Alternative: Text (asynchron) | kommunikativ | In Teams/Kontexten klare Regeln: Text statt langer Sprachnachrichten | „...Sprachnachricht... grauenhaft.“ (00:58:32) |
| Tablet-Ausstattung senkt Unterrichtsbeteiligung | Digitale Infrastruktur vorhanden | pädagogisch-digital | Medienregeln/Didaktik + Begleitung: „Wie wird Tablet lernförderlich genutzt?“ | „...partizipieren verhältnismäßig deutlich weniger...“ (00:54:35) |
| Ablenkung durch Games im Unterricht | Schneller App-Wechsel | pädagogisch-digital | Classroom-Management/Technik-Regeln + Schutzmechanismen (z. B. App-Sperren) | „...bedeutend höhere Highscores in Fruit Ninja...“ (00:54:41) |

## Digitale Belastungen

| Belastungsfaktor | Entlastungsfaktor | Taxonomie | Handlungsempfehlung | Zitat |
|---|---|---|---|---|
| Lehrkräfte können Nutzung kaum kontrollieren | Digitale Geräte sind schnell umschaltbar | organisatorisch-pädagogisch | Strukturen/Tools schaffen, die Lernaktivität sichtbar machen (ohne Überwachungskultur) | „...für die Lehrkraft... nicht einsehbar, was der Schüler macht.“ (01:08:01) |
| Kompetenzverlust durch dauernde Hilfsmittel (Rechnen etc.) | Nutzen digitaler Werkzeuge | bildungsbezogen | Basiskompetenzen systematisch sichern und digitale Tools reflektiert einbetten | „...wir verlernen faktisch damit, selbstständig zu arbeiten.“ (01:06:27) |
| Unklarheit im Umgang mit KI-Schummeln (Schule) | Pädagogischer Ermessensspielraum | professionell-ethisch | Schulische Leitlinien zu KI (Lernen/Prüfen/Hausaufgaben) + Rollenklärung auch für Schulbegleitung | „...weiß ich als Schulbegleiter... nicht, wie ich damit umgehen soll.“ (01:06:01) |

## Digitale Gefahren

| Belastungsfaktor | Entlastungsfaktor | Taxonomie | Handlungsempfehlung | Zitat |
|---|---|---|---|---|
| Digitale Gefahren: Cybermobbing & Radikalisierung | Sensibilisierung möglich | sozial-digital | Prävention + Schutzkonzepte als Standard (Schule, Jugendarbeit, Beratung) | „…wie gehen wir mit Cybermobbing um?“ (01:08:40) |
| Digitale Exklusion (kein Handy, Diebstahl, Armut) | Begleitung/Unterstützung | sozial-strukturell | Teilhabe nicht voraussetzen: analoge + aufsuchende Wege sichern | „…obdachlos und suchtterkrankt… schlichtweg einfach kein Handy haben.“ (01:00:05) |
| „Alles online“ ersetzt Beratung – hohe Hemmschwelle bleibt | Aufsuchende/analoge Informationsarbeit | gesundheitssozial | Beratung/Prävention als Beziehungsarbeit verteidigen: sichtbar, niedrigschwellig, aufsuchend | „…unfassbar große Hemmschwelle…“ (01:24:47) |

## Digitale Grenzen

| Belastungsfaktor | Entlastungsfaktor | Taxonomie | Handlungsempfehlung | Zitat |
|---|---|---|---|---|
| Fehlende Anschlussfinanzierung nach Digitalpakt | Vorhandene Geräte/Startfinanzierung | politisch-finanziell | Lebenszyklusfinanzierung (Support, Ersatz, Lizenzen) verbindlich einplanen | „…das wirkliche Problem ist… die Anschlussfinanzierung.“ (01:17:13) |
| Fortbildungsdefizite erzeugen Ungleichheit in der Unterrichtsqualität | Einzelne „sehr fitte“ Lehrkräfte | pädagogisch-professionell | Fortbildung verstetigen + Best-Practice transferieren, statt nur Hardware zu beschaffen | „…die keine Fortbildung gekriegt haben, die kämpfen richtig damit.“ (01:17:33) |
| „Zeit und Geld“ als Kernressource fehlt | Problembewusstsein vorhanden | ressourcenbezogen | Digitalisierung als Daueraufgabe mit Ressourcen (Personal/Qualifizierung) behandeln | „…Antwort darauf sind immer Zeit und Geld.“ (01:19:29) |

**Digitale Grenzen**

| Belastungsfaktor | Entlastungsfaktor | Taxonomie (Ebene) | Handlungsempfehlung | Zitat |
|---|---|---|---|---|
| Unklare Zuständigkeiten, Überforderung | – | Organisation (Meso) | Rollen- und Ebenenklärung | „…ganz, ganz viel Unklarheit… Überforderung von Fachkräften.“ |
| Top-down-Entscheidungen | Partizipation möglich | Governance / Macht (Meso) | Fachkräfte systematisch einbinden | „…top-down gedacht… bottom-up nicht funktionieren… “ |
| Fehlendes Meta-Verständnis | – | Profession / Strategie (Makro) | Kompetenzmodell entwickeln | „…es ist vor allem diese Metaebene, die fehlt.“ |

**Digitale Grenzen**

| Belastungsfaktor | Entlastungsfaktor | Taxonomie (Ebene) | Handlungsempfehlung | Zitat |
|---|---|---|---|---|
| Unabgestimmte IT-Infrastruktur | – | Technik / Infrastruktur (Meso) | Ganzheitliche Digitalstrategie entwickeln | „…Hardware-Infrastruktur… nicht abgestimmt… nicht mehr dem aktuellen Stand.“ |
| Projektlogik ohne Gesamtkonzept | – | Organisationsentwicklung (Meso) | Nachhaltige, kompatible IT-Planung | „…neue Spielekonsole … WLAN ist noch aus den Achtzigern.“ |
| Technik ohne Schulung | Qualifizierung möglich | Personalentwicklung (Meso) | Verbindliche Schulungen für Fachkräfte | „…vergessen wurde, die Fachkräfte zu schulen…“ |

**Digitale Grenzen**

| Belastungsfaktor | Entlastungsfaktor | Taxonomie (Ebene) | Handlungsempfehlung | Zitat |
|---|---|---|---|---|
| KI-Verbot ohne Alternativen | – | Recht / KI-Governance (Makro) | DSGVO-konforme Alternativtools bereitstellen | „„Der Einsatz generativer KI… ist untersagt.“ |
| Fehlende Software / Arbeitsmittel | – | Ausstattung (Meso) | Geeignete Programme und Lizenzen finanzieren | „…wir haben weder eine Kamera… noch Programme wie Canva.“ |
| IT-Monopol / Nicht-Zuhören | Interdisziplinärer Dialog | Machtstruktur (Meso) | IT und Fachpraxis strukturell verzahnen | „…IT-Fachkräfte… Monopol… Nicht-Zuhören…“ |

**Digitale Grenzen**

| Belastungsfaktor | Entlastungsfaktor | Taxonomie (Ebene) | Handlungsempfehlung | Zitat |
|---|---|---|---|---|
| Ehrenamtliche Überlastung | Hauptamtliche Struktur möglich | Professionalisierung (Makro) | Finanzierung sichern & hauptamtliche Koordination stärken | „…findet im Ehrenamt statt… woran es fehlt… Geld.“ |
| Schlechte Arbeitsbedingungen | – | Arbeitsstruktur / Gesundheit (Meso) | Stellenschlüssel erhöhen & Arbeitszeiten entgrenzen | „…regelmäßige Spätdienste… nicht vergütet…“ |
| Plattformrisiken (z. B. Roblox) | Pädagogische Begleitung | Jugendmedienschutz (Mikro) | Schutzmechanismen & medienpädagogische Reflexion | „…In-Spiel Inhalte… höhere USK / nicht geprüft.“ |

**Digitale Grenzen**

| Belastungsfaktor | Entlastungsfaktor | Taxonomie (Ebene) | Handlungsempfehlung | Zitat |
|---|---|---|---|---|
| Fehlende Verantwortung Erwachsener im digitalen Raum | Beziehungsarbeit als Schutzfaktor | Medienpädagogik (Mikro) | Inhalte aktiv besprechbar machen & Begleitung stärken | „Problem ist nicht das Verhalten der Kinder… Problem ist eher Erwachsene…“ |
| Fehlende Lobby / geringe politische Durchsetzungskraft | Politische Selbstverortung möglich | Professionspolitik (Makro) | Kammer / starke Interessenvertretung aufbauen | „…Weg einer Kammer für Soziale Arbeit…“ |
| Zeitmangel für Fortbildung | Fortbildung im Dienstkontext | Arbeitsorganisation (Meso) | Zeitkontingente für Digitalisierung schaffen | „…so sehr entlasten, dass Fachkräfte… sich fort- und weiterbilden…“ |

**Digitale Grenzen**

| Belastungsfaktor | Entlastungsfaktor | Taxonomie (Ebene) | Handlungsempfehlung | Zitat |
|---|---|---|---|---|
| Fehlende Verantwortung Erwachsener im digitalen Raum | Beziehungsarbeit als Schutzfaktor | Medienpädagogik (Mikro) | Inhalte aktiv besprechbar machen & Begleitung stärken | „Problem ist nicht das Verhalten der Kinder… Problem ist eher Erwachsene…“ |
| Fehlende Lobby / geringe politische Durchsetzungskraft | Politische Selbstverortung möglich | Professionspolitik (Makro) | Kammer / starke Interessenvertretung aufbauen | „…Weg einer Kammer für Soziale Arbeit…“ |
| Zeitmangel für Fortbildung | Fortbildung im Dienstkontext | Arbeitsorganisation (Meso) | Zeitkontingente für Digitalisierung schaffen | „…so sehr entlasten, dass Fachkräfte… sich fort- und weiterbilden…“ |

**Datenschutz**
**Wie gehe ich im Forschungsprozess damit um?**

Offene und teils gravierende Datenschutzverstöße durch die Interviewpartner*innen benannt.

Verwendung von ChatGPT zur Berichtserstellung mit Klarnamen oder sensiblen Angaben z.B. von Adressat*innen oder Kindern in Jugendämtern oder freien Träger*innen.

E-Mail-Kommunikation mit vollständigen Personen- und Falldaten zwischen Einrichtungen ohne angemessene Schutzmaßnahmen.

→ Fehlender Datenschutz ist immer wieder ein Thema!

# Erste Implikationen durch internationalen Austausch (Österreich, Tschechien, Slowenien)

**Organisatorisch:**

- Entwicklung klarer, gemeinsamer Digitalisierungsstrategien
- Digitale Grenzen und Zuständigkeiten eindeutig definieren

**Bildung:**

- Digitale Ethik, Barrierefreiheit fest integrieren

**Einrichtung einer nationalen Institution für Digitalisierung und KI-Ethik:**

- Aktuelle Zuständigkeiten sind auf Einzelressorts und Kommunen verteilt; die DSGVO bietet bislang nur einen grundlegenden Rahmen

→ Es fehlt an einem KI-Kompetenzmodell



# KI-Kompetenzmodell

**Fachlich-technisch**
KI verstehen

**Beziehung & Haltung**
Vertrauen & Empathie

**Professionelles KI-Verständnis**

**Ethisch-rechtlich**
Schutz & Verantwortung

**Methodisch-professionell**
Sinnvoll einsetzen





## Ein nationales KI-Kompetenzmodell schaffen

- Verantwortungsvoller & sinnvoller Umgang mit KI auf organisatorischer, ethischer und gesellschaftlicher Ebene

## KI-Kompetenzmodell

| Kompetenzdimension | Sensibilisierung | Anwendung | Integration | Gestaltung |
|---|---|---|---|---|
| Fachlich-technisch | Begriffe kennen | Tools nutzen | kritisch bewerten | weiterentwickeln |
| Ethisch-rechtlich | Risiken erkennen | Datenschutz beachten | Fallverantwortung sichern | Leitlinien mitgestalten |
| Methodisch | Assistenz nutzen | Ergebnisse prüfen | Praxis integrieren | Konzepte entwickeln |
| Beziehung & Haltung | Verunsicherung wahrnehmen | Transparenz herstellen | Vertrauen sichern | Klient*innen befähigen |
| Organisation | KI kennen | Regeln einhalten | Prozesse mittragen | Strategisch mitreden |

# Mehrdimensionales sozio-technisches Transformationsmodell KI-gestützter Sozialer Arbeit

**Ebene A – Makro (normativ-gesellschaftlicher Rahmen)**

Menschenrechte | Soziale Gerechtigkeit | Demokratie | Sozialpolitik | Datenschutzrecht | Digitale Ökonomie | Globale KI-Regulierung | Macht- und Ungleichheitsstrukturen | Funktionale Differenzierung gesellschaftlicher Teilsysteme (Recht, Politik, Ökonomie)

**Ebene B – Organisation und Governance**

KI-Governance | Ressourcen und Infrastruktur | Datenmanagement | KI-RisikomanagementAuditierung und Transparenzpflicht | Accountability gegenüber Adressat*innen, Staat und Öffentlichkeit

**Ebene C – Profession**

Professionelles Fallverstehen | Ethische EntscheidungsdimensionDigitale und KI-Kompetenz | Professionelle Autonomie | Entscheidungsverantwortung trotz algorithmischer Assistenz | Epistemische Verantwortung

**Ebene D – Interaktion**

Subjektorientierung | Partizipation und Aushandlung | Machtasymmetrien | Digitale Mündigkeit | Daten-Selbstbestimmung | Lebensbewältigung

**TECHNISCHE DIMENSION**

KI-Systeme | Trainingsdaten | Bias | Erklärbarkeit | Automatisierungsgrad | Plattformstrukturen | Dateninfrastrukturen

---

**Transformationsdynamik:**

Implementierung → Normalisierung → Institutionalisierung

**Transformation von Wissensordnungen**

Makro: Datafizierung sozialer Probleme

Organisation: Datenbasierte Steuerung

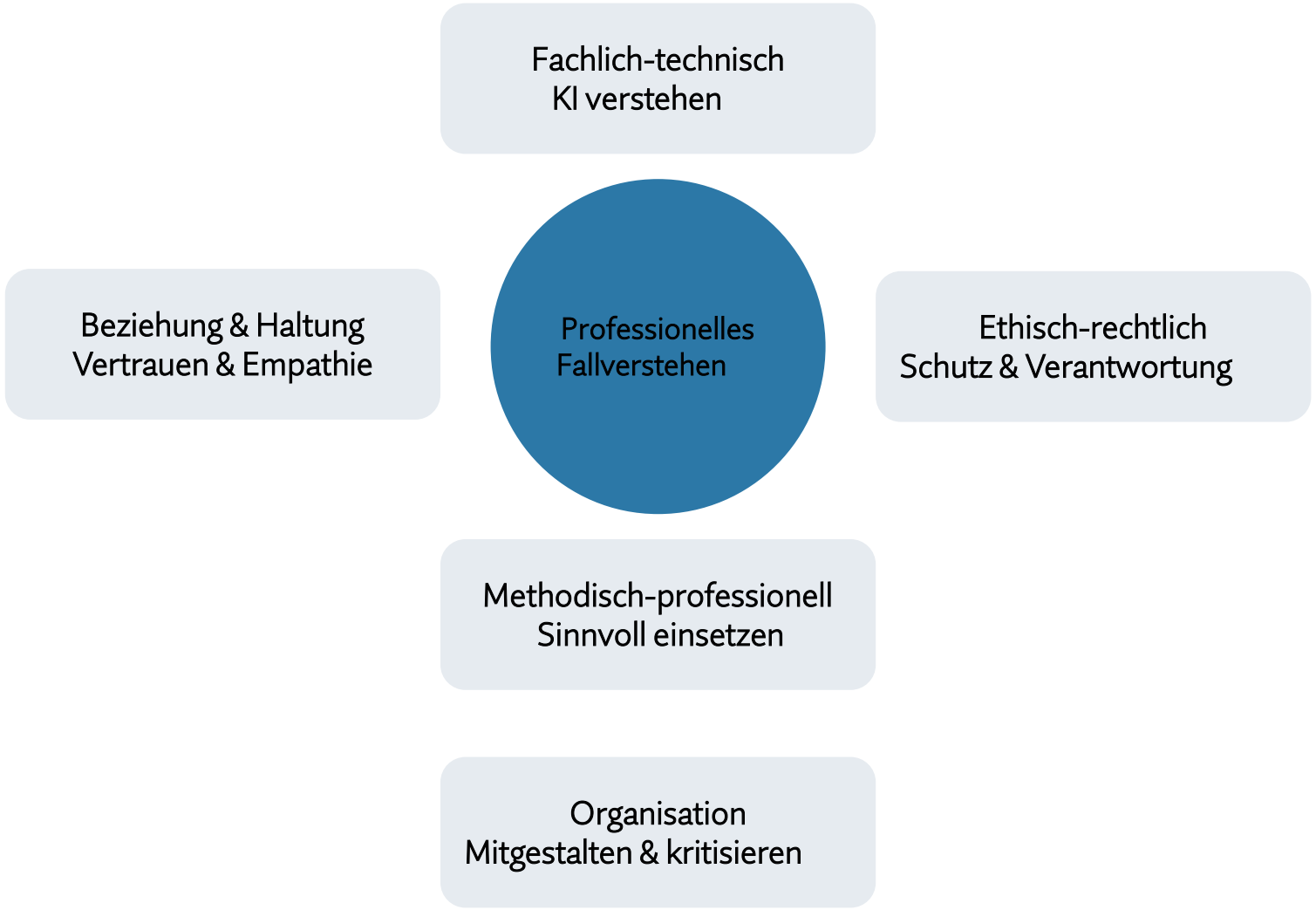
Profession: Verschiebung professionellen Fallverstehens durch Datenkategorien

Interaktion: Subjektivierung durch algorithmische Datenkategorien




Abbildung 8: Mehrdimensionales sozio-technisches Transformationsmodell KI-gestützter Sozialer Arbeit, eigene Darstellung.

KI-Kompetenzmodell für die Soziale Arbeit
(eigene Darstellung)




*Prinzip: KI ist Werkzeug – keine professionelle Instanz*

**Forschungsmethoden**
**Sequenzielles exploratives Mixed-Methods-Design**

**Phase 2 – Online-Befragung**

Explorative Online-Befragung angelehnt an den Erholungs- und Belastungsfragebogens (EBF)
Studien-spezifischer Fragebogen inspiriert vom Erholungs-Belastungs-Fragebogen (EBF) → explorativ Belastungs- & Entlastungsdimensionen

**Quantitativer Teil – Online-Fragebogen**

Ein- und Ausschlusskriterien
Einschluss: berufstätig in Sozialer Arbeit, Einwilligung
Ausschluss: keine Berufspraxis (z. B. Vollzeitstudierende ohne Tätigkeit), ausschließlich Ehrenamt

Hinweis: nicht repräsentativ

**Quantitativer Teil – Online-Fragebogen**

Forschungslogik & theoretischer Rahmen

Ableitung explorativer Leitannahmen aus:
qualitativen Ergebnissen
Stress-, Ressourcen- & Technostress-Modellen
Analyse ohne kausale Wirkannahmen
Statistische Zusammenhänge werden kontextualisiert interpretiert

Explorative Leitannahmen ≠ Hypothesen im konfirmatorischen Sinn

## Quantitativer Teil – Online-Fragebogen

Explorative Leitannahmen der quantitativen Studie

EL1: Höhere digitale Selbstwirksamkeit geht mit geringerer wahrgenommener digitaler Belastung einher (Selbstwirksamkeit & Stress: Schwarzer, 2004; JD-R-Modell: Bakker & Demerouti, 2007)

EL2: Digitale Erreichbarkeit (Techno-Invasion) steht in einem positiven Zusammenhang mit emotionaler Erschöpfung (Technostress: Dragano & Lunau, 2020)

EL3: Partizipative Einbindung in digitale Gestaltungsprozesse ist mit geringerer psychosozialer Belastung verbunden (Arbeitsressourcen: Bakker & Demerouti, 2007)

**Quantitativer Teil – Online-Fragebogen**

Explorative Leitannahmen der quantitativen Studie

EL4: Kollegiale Unterstützung schwächt den Zusammenhang zwischen Techno-Complexity und Stressempfinden ab (Ressourcen als Puffer: Bakker & Demerouti, 2007)

EL5: Erholungsfähigkeit vermittelt den Zusammenhang zwischen digitalem Stress und allgemeinem Wohlbefinden (Stressbewältigung & Erholung: Lazarus & Folkman, 1984; Kallus, 2011)

EL11: Die Nutzung von KI-Tools ist zugleich mit erhöhten Anforderungen und Entlastungseffekten verbunden (Technikakzeptanz & Technostress: Davis, 1989; Dragano & Lunau, 2020)

**Quantitativer Teil – Online-Fragebogen**

Zielgruppe: Fachkräfte der Sozialen Arbeit (deutschsprachiger Raum)
Unterschiedliche Handlungsfelder & Trägerstrukturen
Nicht-probabilistisches Purposive Sampling + Schneeball
Rekrutierung über: Fachverbände, Netzwerke, soziale Medien
Mindestziel: ≈ 250 Fälle
Nicht repräsentativ, aber theoriegeleitet & praxisnah

## Quantitativer Teil – Online-Fragebogen

**Entwicklung & Charakter**
Eigenständig entwickeltes, studienspezifisches Instrument
Items:
theoriegeleitet
qualitativ abgeleitet
inhaltlich nah an subjektiven Erfahrungen

Gütesicherung durch:
Pretest
interne Konsistenzen
explorative Faktorenanalysen
Keine Validierung im klassischen Sinn

**Quantitativer Teil – Online-Fragebogen**

Eigenständig entwickelter, studienspezifischer Fragebogen
Items aus:
qualitativen Kategorien
Stress-/Ressourcen-/Technostress-Theorie
Orientierung an EBF nur als Themenstruktur, keine Übernahme validierter Skalen/Items
Betonung auf: Explorativer Fragebogen

## Quantitativer Teil – Online-Fragebogen

## Aufbau des Fragebogens

Digitale Arbeitsbedingungen
Belastungsfaktoren (Technostress)
Entlastungsfaktoren
Digitale Selbstwirksamkeit & organisationale Unterstützung
Erreichbarkeit & Entgrenzung
Nutzung & Bewertung digitaler / KI-Tools
Soziodemografie
Offene Abschlussfrage (qualitatives Mapping)

**Quantitativer Teil – Online-Fragebogen**

Zielsetzung der quantitativen Phase

Systematische Überprüfung qualitativer Muster in größerer Stichprobe

Analyse psychosozialer Auswirkungen digitaler Arbeitsanforderungen (Lazarus & Folkman, 1984)

Differenzierung von Anforderungen (Demands) und Ressourcen (Resources)

Einordnung digitaler Belastung als Technostress (Dragano & Lunau, 2020)

**Quantitativer Teil – Online-Fragebogen**

Digitale Arbeitsbedingungen (Nutzung, Digitalisierungsgrad, Ausstattung)
Technostress-Dimensionen (Overload, Invasion, Complexity)
Digitale Selbstwirksamkeit / Kompetenz
Organisationale Unterstützung & Partizipation
Entgrenzung/Erreichbarkeit, Erholung/Regeneration, Resilienz
KI: Nutzung, Vertrauen/Sicherheit, Anforderungs- & Entlastungseffekte

**Quantitativer Teil – Online-Fragebogen**

Formate & Skalierung

5-stufige Likert-Skalen (0–4) + „kann ich nicht beurteilen“
Ja/Nein + Multiple Choice (Tools, Felder, Träger)
Numerisch: Berufsjahre, KI-Nutzungsdauer, Stunden/Woche
Sprache: niedrigschwellig, diskriminierungssensibel, praxisnah

**Quantitativer Teil – Online-Fragebogen**

Inhalte des Fragebogens (Module)

Digitale Arbeitsbedingungen
Digitale Belastungsfaktoren (z. B. Technostress, Erreichbarkeit)
Digitale Entlastungsfaktoren (z. B. Effizienz, Flexibilität)
Digitale Selbstwirksamkeit & organisationale Unterstützung
Nutzung privater Endgeräte
Nutzung & Bewertung von KI-Tools
Soziodemografische & berufsbezogene Angaben→ plus offene Abschlussfrage

**Quantitativer Teil – Online-Fragebogen**

Ziel: 15–20 Minuten

Gründe:
geringere Abbruchquoten
Zielgruppe stark belastet
sensible Themen (Stress/Erschöpfung) → ethische Zumutbarkeit
(Häder, 2019)

**Quantitativer Teil – Online-Fragebogen**

Datenauswertung

Deskriptiv: Häufigkeiten, Mittelwerte, Kreuztabellen (Häder, 2019)
Skalenprüfung: Cronbach α / McDonald ω, EFA/CFA (Häder, 2019)
Hypothesentests: Korrelation, t-Test/ANOVA, Regression (Häder, 2019)
Moderation/Mediation (z. B. Pfadmodelle/SEM) (Häder, 2019)

Digitalisierung kann entlasten oder belasten, entscheidend sind Gestaltung, Ethik und Beteiligung.

Inklusion ist kein Nebeneffekt, sondern muss strukturelles Prinzip sein.

Soziale Arbeit darf nicht nur auf Technik reagieren, sie muss sie aktiv mitgestalten, kritisch, interdisziplinär und co-kreativ.

Oder mit den Worten einer Interviewpartnerin:

„Digitalisierung braucht Inklusion, nicht nur Innovation. Qualität bedeutet nicht Effizienz – sondern Gerechtigkeit.“

Ein Paradigmenwechsel ist notwendig

Anstelle einer technokratischen Digitalisierung brauchen wir:

Strukturelle Inklusion statt einzelner Anpassungsmaßnahmen

Demokratische Teilhabe statt Top-down-Prozesse

Reflexive Forschungskulturen statt rein funktionaler Evaluation

KI-Ethik und machtkritische Perspektiven als festen Bestandteil der Hochschulentwicklung

Empfehlungen

Förderung inklusiver Co-Design-Prozesse

Verpflichtende Schulungen zu digitaler Ethik und Datenschutz

Stärkung digitaler Resilienz und Einführung eines Rechts auf Nichterreichbarkeit

Verankerung von Universal Design und Barrierefreiheit in allen Phasen der Digitalisierung

Fortführung interdisziplinärer und partizipativer Forschung, um eine gerechte digitale Zukunft zu sichern

Hochschulfinanzierung (2026) in NRW

Geplante Kürzungen
Reduzierung der Grundfinanzierung um 158 Mio. € (ab 2026)
Massive Auswirkungen auf Lehre, Forschung, Studienbetreuung und Qualifizierung
Widerspricht dem Ziel, den Fachkräftemangel in Sozialer Arbeit und Pädagogik zu sichern

Besonders betroffen
Wissenschaftlicher Mittelbau und Verwaltung (befristete Stellen)
Reduzierte Lehrangebote und verschlechterte Betreuungsverhältnisse
Strategischer Nicht-Ersatz von Professuren → langfristige strukturelle Schäden

„Wissenschaft lebt, weil sie streitbar ist und Diversität braucht. Wer ihre kritischen Stimmen verstummen lässt, sägt am Fundament unserer freiheitlichen Demokratie. Die Verteidigung kritisch-emanzipatorischer Wissenschaftsansätze ist daher kein Luxusprojekt, sondern schützt vor wachsenden Tendenzen der Intoleranz und des Hasses – und setzt ein klares Zeichen für die Idee einer offenen, vielfältigen und diskriminierungsfreien Hochschule und Universität.“

*Der Gehörlosenverband Hamburg e.V. fordert den Erhalt von ZeDiSplus & iDiS*

Online-Befragung: Digitalisierung in der Sozialen Arbeit

Einladung zur Teilnahme an einer wissenschaftlichen Studie zu Belastungs- und Entlastungsfaktoren digitaler Arbeit im Sozialwesen. Die Befragung richtet sich an Sozialarbeiter*innen sowie Leitungs- und Trägervertreter*innen.

👉 Zur Befragung:
https://www.soscisurvey.de/soziale_arbeit_digital/

## Abschließender Gedanke

**„Digitalisierung braucht Inklusion – nicht nur Innovation. Qualität bedeutet nicht nur Effizienz, sondern Gerechtigkeit.“**

**Diskussionsimpuls**

**Wie können soziale Organisationen Ambivalenzen digitaler Transformationen nutzen,** um Effizienzlogik und psychosoziale Gesundheit zu **reflektieren und organisationspädagogisch zu bearbeiten**?

# Nach der Dissertation

Aufbau eines **Reallabors** und einer **Zukunftswerkstatt**: Menschen entwickeln gemeinsam inklusive digitale Lösungen.
Damit Digitalisierung nicht länger nur ein technischer, sondern ein sozialer Prozess ist – geprägt von Gerechtigkeit, Barrierefreiheit und Mitgestaltung.

# Jenseits der Dissertation

- Einrichtung eines Reallabors und einer Zukunftswerkstatt zur gemeinsamen Entwicklung inklusiver digitaler Lösungen in der Sozialen Arbeit
- Kooperative Formate zum Testen und Mitgestalten von Werkzeugen Kontinuierliche Reflexion über Gerechtigkeit, Zugänglichkeit und Selbstbestimmung in der digitalen Transformation

# Abschluss Fazit & Ausblick

- Digitalisierung betrifft alle Ebenen der Sozialen Arbeit
- Notwendigkeit kritischer, interdisziplinärer und co-kreativer Forschung
- Gestaltung statt Reaktion: Soziale Arbeit im digitalen Wandel aktiv mitdenken

# Abschluss Fazit & Ausblick

**Best Practices & Empfehlungen**

**Erfolgsfaktoren für digitale Gerechtigkeit:**

Inklusive Technikgestaltung

Partizipation

Reflexion von Machtverhältnissen

Ethische Standards bei KI-Einsatz

# Abschluss Fazit & Ausblick

Die Hochschule der Zukunft

Plädoyer für eine gerechte und digitale Hochschule:

Digitalisierung als partizipativer Prozess

Barrierefreiheit als strukturelles Prinzip

Organisationspädagogische Voraussetzungen für KI

Verbindung von Resilienz, Gerechtigkeit & Inklusion

# Abschluss Fazit & Ausblick

Schlussfolgerungen:

Digitalisierung braucht machtsensible Strategien

Inklusion darf kein Nebengedanke sein

Soziale Arbeit ist Gestalterin der digitalen Transformation

Hochschule als Ort der gemeinsamen Zukunftsgestaltung

# Abschluss Fazit & Ausblick

Schlussimpuls

Digitalisierung braucht Inklusion, nicht nur Innovation.

Gestaltung digitaler Systeme MIT den Betroffenen

Qualität = soziale Gerechtigkeit, nicht nur Output

Eine Hochschule der Zukunft ist barrierefrei, partizipativ und gerecht

# Danke!

Ich würde mich sehr freuen, in Kontakt zu bleiben.

Gibt es Fragen?

Nadine van der Meulen

nadinevdm@gmx.de

015778851522

# Literaturverzeichnis


Arndt, F., Tiedemann, J., & Werner, D. (2024). Die Fachkräftesituation in Gesundheits- und Sozialberufen. KOFA Kompakt 7/2024. Institut der deutschen Wirtschaft.

Bakker, A. B., & Demerouti, E. (2007). The job demands–resources model: State of the art. Journal of Managerial Psychology, 22(3), 309–328. https://doi.org/10.1108/02683940710733115

Braun, V., & Clarke, V. (2006). Using thematic analysis in psychology. Qualitative Research in Psychology, 3(2), 77–101. https://doi.org/10.1191/1478088706qp063oa

Braun, V., & Clarke, V. (2021). Thematic analysis: A practical guide. SAGE.Braun, V., & Clarke, V. (2021). One size fits all? What counts as quality practice in (reflexive) thematic analysis? Qualitative Research in Psychology, 18(3), 328–352. https://doi.org/10.1080/14780887.2020.1769238

Braun, V., & Clarke, V. (2022). Conceptual and design thinking for thematic analysis. Qualitative Psychology, 9(1), 3–26. https://doi.org/10.1037/qup0000196

Davis, F. D. (1989). Perceived usefulness, perceived ease of use, and user acceptance of information technology. MIS Quarterly, 13(3), 319–340. https://doi.org/10.2307/249008

Dewe, B., & Otto, H.-U. (2018). Profession. In H.-U. Otto, H. Thiersch, R. Treptow, & H. Ziegler (Hrsg.), Handbuch Soziale Arbeit (6. Aufl.). Ernst Reinhardt.

Degel, A., & Liebsch, K. (Hrsg). (2024). Digitalität und Ambiguität: Organisationskulturen der Sozialen Arbeit unter Druck. Beltz Juventa.

Dragano, N., & Lunau, T. (2020). Technostress at work and mental health: Concepts and research results. Current Opinion in Psychiatry, 33(4), 407–413. https://doi.org/10.1097/YCO.0000000000000613

Garkisch, M., & Goldkind, L. (2024). Considering a unified model of artificial intelligence enhanced social work: A systematic review. Journal of Human Rights and Social Work. https://doi.org/10.1007/s41134-024-00292-y

Girtler, R. (2001). Methoden der Feldforschung (4. Aufl.). Böhlau.

Gösel, M. J., & Reisch, C. (Hrsg.). (2022). Digitalisierung und Inklusion: Eine Chance für mehr Diversität in neuen Arbeitswelten. Tectum. https://doi.org/10.5771/9783828870958

Goldkind, L. (2021). Social work and artificial intelligence: Into the matrix. Social Work, 66(4), 372–374. https://doi.org/10.1093/sw/swab028

Häder, M. (2019). Empirische Sozialforschung: Eine Einführung (4. Aufl.). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-26986-9

Hoff, A., & Potthast, B. (2023). The role of assistive technologies in home care delivery in Germany. In K. Hamblin & M. Lariviere (Hrsg.), Care Technologies for Ageing Societies: An International Comparison (pp. 72–97). Policy Press. https://doi.org/10.56687/9781447364825-006

Hudelmayer, M., & Schütz, J. (2020). Partizipation in digitalen Transformationsprozessen der Sozialen Arbeit.

Kallus, K. W. (2011). Erholungs-Belastungs-Fragebogen (EBF). Hogrefe.Kaluza, G. (2018). Stressbewältigung: Trainingsmanual zur psychologischen Gesundheitsförderung (4. Aufl.). Springer.

Klenk, T. (2022). Digitalisierung im Bereich sozialer Dienstleistungen: Eine Literaturstudie. DIFIS.

Klinger, T. et al. (2022). Digitalisierung und Arbeitsbelastung in sozialen Dienstleistungen.

Künemund, H. (2015). Chancen und Herausforderungen assistiver Technik: Nutzerbedarfe und Technikakzeptanz im Alter. Technikfolgenabschätzung – Theorie und Praxis, 24(2), 28–35. https://doi.org/10.14512/tatup.24.2.28

Kutscher, N. (2018). Soziale Arbeit und Digitalisierung. In H.-U. Otto, H. Thiersch, R. Treptow, & H. Ziegler (Hrsg.), Handbuch Soziale Arbeit (6. Aufl.). Ernst Reinhardt.

Kutscher, N., Ley, T., Seelmeyer, U., Siller, F., Tillmann, A., & Zorn, I. (Hrsg). (2020). Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung. Beltz Juventa.

Latour, B. (2005). Reassembling the social: An introduction to actor-network-theory. Oxford University Press. https://doi.org/10.1093/oso/9780199256044.001.0001

Lazarus, R. S., & Folkman, S. (1984). Stress, appraisal, and coping. Springer Publishing Company.

Linnemann, G., Löhe, J., & Rottkemper, B. (Hrsg). (2025). Künstliche Intelligenz in der Sozialen Arbeit: Grundlagen für Theorie und Praxis. Beltz Juventa

Meyer, N., & Akago, E. (2023). Arbeitsbedingungen in der Sozialen Arbeit und die Gesundheit der Beschäftigten. Forum Jugendhilfe, (4), 12–19.

Otto, H.-U., & Weber, M. (2018). Professionstheoretische Perspektiven Sozialer Arbeit. In Handbuch Soziale Arbeit. Ernst Reinhardt.

Pelzäus-Hoffmeister, H. (2013). Zur Bedeutung von Technik im Alltag Älterer. Springer VS.

Schwarzer, R. (2004). Psychologie des Gesundheitsverhaltens (3. Aufl.). Hogrefe.

Staub-Bernasconi, S. (2018). Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft (2. Aufl.). Budrich.

von Garrel, J., & Mayer, J. (2023). Künstliche Intelligenz im Studium – Eine quantitative Längsschnittstudie zur Nutzung KI-basierter Tools durch Studierende.

Wunder, M. (Hrsg.). (2021). Digitalisierung und Soziale Arbeit. Klinkhardt. https://doi.org/10.25656/01:23157

Badura, B., Ducki, A., Schröder, H., Klose, J., & Meyer, M. (Hrsg.). (2023). Fehlzeiten-Report 2023. Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-662-67514-4